

DOMONKOS ILLÉNYI

DIE GESTALTUNG DER POSITION DER SORBISCHEN NATIONALITÄT IN DER DDR, 1945-1975.

(ABSCHIED VON DER DDR)

Im Umwälzungsprozess unserer Epoche war eine der Grundfragen, ob sich die allgemein menschlichen und bürgerlichen Rechte im gleichen Masse durchsetzen würden, wie die individuellen und kollektiven Rechte der Nationalitäten oder ob diese Rechte, bedingt durch das Streben aller Staaten und Völker Europas, im gemeinsamen europäischen Haus einen Platz zu finden, nivelliert werden würden. Die Welt ändert sich vor unseren Augen. Stabil vermutete Systeme wurden in ihren Grundlagen erschüttert, Tabus schienen zusammenzustürzen. In den 1990-er Jahren ist es geschehen: die Völker Ost-Mittel-Europas entschieden sich für die Demokratisierung, sowie auch die Deutschen bekannten sich in diesem Prozess zu einem demokratischen Staat, zum wiedervereinigten Deutschland.

In dieser komplizierten wirtschaftspolitischen Lage, in dem Zeitalter der Suche nach einem neuen Weg und nach politischer Integration wurde die Stimme der fast gleichgeschalteten Nationalitäten in diesem Raum mit elementarer Stärke laut. Es ist sogar zu erfahren, dass alle in Abhängigkeit befindlichen Nationen ihre Zukunftsvorstellungen in der Folge der geschichtlichen und geopolitischen Lage neu skizzieren. Die Nationalitäten - hauptsächlich in den ehemaligen sozialistischen Ländern - fordern über die Sicherung der allgemeinen Menschenrechte hinaus die freie Pflege der Nationalitätensprache und der Kultur, die Spiritualisierung und Durchlässigkeit der Grenzen, Freizügigkeit, das Zustandekommen von nationalen Kulturzentren, Schule, Universitäten usw.

Die unter sozialistischen Verhältnissen existierenden Nationalitäten erhielten zur Herausbildung der Lebensbedingungen ohne Repression und Repressalie bloss in zwei Ländern die Möglichkeit: in der DDR und Ungarn.

Die Studie hat nicht die Aufgabe, die Nationalitätenfrage in Ungarn zu bearbeiten. Vielmehr bietet sich Möglichkeit, dass wir dem Leser die Geschichte der grössten slawischen Nationalität der DDR und zugleich der kleinsten Volksgruppe des Slawentums, die Geschichte der Sorben und die Auswirkung der Nationalitätenpolitik des ostdeutschen Staates nach 1945 darstellen.

Die Zahl der Sorben sank bis 1945 infolge der Verwüstungen des Faschismus und des zweiten Weltkrieges etwa auf 100.000 Mann. Im südöstlichen Teil der DDR, in 11 Lausitzer Kreisen lebten - und leben auch heute - Sorben. Unter den Kreisen Sachsens in Bautzen, Hoyerswerda, Kamenz, Löbau und Weisswasser; in Brandenburg: in Calau, Cottbus, Guben und Spremberg sind Sorben auffindbar. Sie machten im Durchschnitt 15 Prozent aus; aber im Kreis Cottbus beläuft sich die Zahl der Sorben auf 40 %, in Bautzen und Hoyerswerda auf 25 %, in den Städten Bautzen und Cottbus und im Kreis Weisswasser auf 15 %, in Kamenz auf 10 %, in den anderen Kreisen der Lausitz bleibt die Prozentzahl der Sorben unter fünf %.¹

Die Niederlage des Faschismus, der Sieg der Alliierten brachte auch die Befreiung der Sorben mit sich. Die Zwangsaussiedlung der Sorben wurde eingestellt, die dortige Bevölkerung konnte aufatmen... Am 17. 5. 1945 erhielten Dr. Jan Čyz, der das Konzentrationslager von Dresden eben überlebt hat, und Jan Meškank die provisorische Genehmigung von der sowjetischen militärischen Kommandatur zur Neubelebung der vorher verbotenen Kulturorganisation und Interessenvertretung, der Domowina, und zur Neugründung der lokalen sorbischen Kulturgruppen. In demselben Monat, am 9. 5. 1945, wurde in Prag das Sorbische Nationalkomitee, Narodny wuběrk, unter der Leitung von Dr. Miklawš Krjecmar und Jurij Čyz ins Leben gerufen.² Die Ziele der beiden Organisationen waren gleich - gemeinsam mit der generellen Demokratisierung die Beseitigung der nationalen Unterdrückung voranzutreiben. Das Zukunftsbild der beiden Zentralen wich jedoch wesentlich voneinander ab. Das Narodny wuběrk konnte sich die Zukunft des sorbischen Volkes bloss in der selbständigen oder an die Tschechoslowakei angebondenen Lausitz vorstellen, während die Domowina durch die Anerkennung der sich herausgebildeten ethnischen Verhältnisse gemeinsam mit den Deutschen, mit dem Aufbau des Landes anzufangen wünschte. Das Prager Nationalkomitee erwartete von der slawophilen militärischen Grossmacht ein ethnisches Verdikt, für das Aufgehen des Slawentums zwischen der Elbe und der Oder, für die verlorene Geschichte eine territoriale Kompensation und Verteidigung, welche das andauernde Fortbestehen der Sorben an die selbständige Staatlichkeit oder an die westslawische Brüderlichkeit anband. Darauf weist das an Stalin und E. Beneš geschickte Memorandum am 12. 5. 1945 hin, welches die Loslösung der Lausitz vom deutschen Sprachgebiet empfahl. Das wurde aber, wie viele andere absurde Entwicklungen dieser Zeit ebenfalls zeigen, nicht realisiert.³

Unter den demokratischen Parteien war es die KPD, später die SED, die die Unterstützung der sowjetischen politisch - militärischen Leitung am meisten besass, und dies setzte sich auch später in der guten Zusammenarbeit unter der SED, der

Domowina und den Sowjets fort. Immerhin hat man in der Domowina auch den Mangel an Vertrauen den Deutschen gegenüber formuliert: "... wir wollen nicht verheimlichen, dass die wahre Verwirklichung der Gleichberechtigung und damit die Gewährleistung der Existenz unseres Volkes noch ein zu weites Feld ist."⁴

Auch sorbische Bürger beteiligten sich an der Bodenaufteilung, der Verstaatlichung, der Gründung der Genossenschaften verschiedener Provenienz, im Aufbau des Landes. Im Jahre 1947 wurde in Bautzen, auf dem Grundstück der Lessingsschule, das Haus der Sorben wieder aufgebaut, wo man bald sorbische und ins Sorbische übersetzte deutsche und russische Theaterstücke aufführte. Unter dem Titel "Nowa doba" erschien eine sorbischsprachige Zeitung, und der folgten für Kinder und Jugendliche herausgegebene Presseprodukte. Der antifaschistisch - demokratische Block des sächsischen Landtages legte am 25. 2. 1948 einen Gesetzentwurf mit dem Titel "Die Wiederherstellung der Rechte des sorbischen Volkes" vor, der von der friedlichen Koexistenz und der Notwendigkeit der wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Entfaltung der Nationen und Nationalitäten ausging. Laut dem 2. Paragraphen des Gesetzes "Über die Verteidigung der Rechte der sorbischen Bevölkerung" vom 23. 3. 1948, wurden sorbischsprachige Grundschulen und weiterbildende Schulen gegründet. Für die Pflege der Nationalitätenkultur war die Domowina zuständig, die politische Representation oblag den sorbischen Referenten der sich in die Nationale Front gescharten demokratischen Parteien. Vom 13. 11. 1948 an organisierte der sorbische Theaterverein das Laienspiel in der Lausitz, und der deutsche Rundfunk meldete sich zweiwöchentlich mit einer sorbischsprachigen Sendung von 30 Minuten. Im nächsten Jahr, am 10. 6. 1949, wurde an der Hochschule im Schloss Radibor eine sorbischer Abteilung ins Leben gerufen.⁵

II.

Nach der Gründung der DDR am 7. 10. 1949 erhielten die Sorben auch verfassungsrechtliche Garantien zur Entfaltung des beginnenden nationalen Seins. Der 11. Paragraph der Verfassung der DDR gewährte den Ausbau des sorbischen Schulsystems und des kulturellen Netzes, ermöglichte den Gebrauch der Muttersprache in den Schulen, in der lokalen Verwaltung und vor dem Gesetz. Die sorbische Bevölkerung und ihre nationalen Organisationen begrüßten mit Vertrauen die Leitung des neuen Staates. Am 16. 2. 1950 empfing W. Pieck eine sorbische Delegation. In der offiziellen Besprechung wurde die Praxis des oben genannten sorbischen Gesetzes erörtert. Es kam zu einem der üblichen Kompromisse: alle Parteien und

Massenorganisationen der DDR und die Verwaltung übernahmen die Repräsentation der sorbischen Interessen und die Domowina verpflichtete sich gegen Demagogie und den Separatismus, die nationale Verslossenheit der Sorben anzugehen. Der ostdeutsche Staat bereitete der Germanisierung ein Ende und verpflichtete sich die Nationalitätenkultur weiter zu entwickeln. Die sorbische Delegation, der Schriftsteller Jurij Brežan - würdigte in seinem Gedicht - "Wie ich mein Vaterland fand" - das deutsch - sorbische Treffen. Brezan deckt in dem Gedicht die Apokalypse seiner Generation bis zu dem Tage auf, an dem die Sorben nach Berlin gelangten.⁶ Der Schlussgedanke des Gedichtes beschwört das gefundene Vaterland herauf.

Am 12. 9. 1950 wurde die Nationalitätenanordnung der Brandenburger Regierung erlassen, die an die Verfassung anknüpfend für mehr als 50.000 Sorben einen staatlichen Schutz ihrer Muttersprache garantierte, die freie kulturelle Tätigkeit und die Einführung des zweisprachigen Unterrichtes für die Sorbenkinder ermöglichte. Die Anordnung verpflichtete die Behörden und die Verwaltung, alle sorbischen kulturellen Initiativen in deutsch - sorbischen Gebieten wahrzunehmen und zu unterstützen.

Die Domowina hat in diesem Geist das erste sorbische Volkstreffen in Bautzen veranstaltet, an dem auch W. Pieck, der Präsident der Republik teilnahm, und in seiner Rede beteuerte, dass alle angekündigten Massnahmen realisiert werden würden. Als bescheidenes Ergebnis darf verbucht werden, dass der sorbische Leser neben der Zeitung "Nova doba", neue sorbische Zeitungen zur Hand nehmen konnte, die zweisprachigen Aufschriften an den öffentlichen Gebäuden erlaubt wurden, die zweisprachigen Dorfnamen an die Schilder der Ortschaften kommen konnten usw.

Am 27. / 28. 3. 1951 wurde der erste Bundeskongress der Sorben abgehalten. Der Kongress akzeptierte das politische System der DDR, die Ziele der alle Parteien umfassenden Nationalen Front und der SED betrachtete der Bund für realisierbar. Vor allem wünschte man die sorbischen Arbeiter, die in der sich schnell und extensiv entwickelnden Industrie ihren Platz suchten, zu gewinnen und im eigenen Interesse zu aktivieren. Laut neuem Grundstatut wurde der Bundeskongress das oberste Nationalorgan der Sorben, von dem auch das Präsidium der Domowina gewählt wurde. So wählte man als neuen Präsidenten der Domowina Kurt Krjenc, als Sekretär Jan Solta. Man fasste den Beschluss, die kulturelle Arbeit wirksamer zu machen und das Projekt eines neuen Schulsystems verwirklichen zu müssen.⁷

Im Schulwesen wurden zwei Schultypen ins Leben gerufen: Schulen des "A - Typs", in denen fast alle Fächer sorbisch unterrichtet werden mussten. Solche Schulen wurden in Gebieten eingerichtet, wo die sorbische Bevölkerung "eine relative Mehrheit"

gebildet hatte. Diese Schule, die 10 Klassen besass, nannte man "polytechnische Oberschule" oder "sorbische Schule". Das Deutsche fungierte hierbei als zweite Muttersprache, als Sprache der Mathematik, der anderen naturwissenschaftlichen Fächer und der Polytechnik in der Oberstufe.

Die Schulen des "B - Typs" sind auch spezielle zehnklassige erweiterte polytechnische Oberschulen, in denen ein Teil der Schüler von der 2. Klasse an dem sorbischen Unterricht auch teilnahm.

Zum Unterricht brauchten aber die Pädagogen zentrale Einrichtungen, Organisationen, von denen die pädagogische Tätigkeit gefördert werden konnte. So kam die sorbische Sektion des Zentralen Deutschen Pädagogischen Institutes zustande, die die Zusammenstellung und den Vergleich der sich auf die beiden Schultypen beziehenden wissenschaftlichen Methodik, der Lehrpläne und Lehrstoffe als eigene Aufgabe betrachtete. Die Sektion wurde später ein Forschungsinstitut, das sich später mit pädagogischer Grundforschung, Nationalitätenpolitik, Unterrichtsmethoden der sorbischen Kultur und der Geschichte befasste.

Eine praktische Aufgabe war die Sicherung der notwendigen Lehrbücher und Lehrhilfsmaterialien. 1954 wurde neben dem Verlag "Volk und Wissen" das Lektorat der sorbischen Lehrbücher eingerichtet, der später, ab 1958, ein Teil des Domowina - Verlags wurde.

Seit 1946 existierte das sorbische Pädagogische Institut in Bautzen, wo man zweisprachige Kindergärtnerinnen, Lehrer, Lehrer der Fachrichtungen Sorbisch-Deutsch und Sorbisch-Russisch ausbildete. Die Jugendlichen, die Spezialisten, Lehrer, Naturwissenschaftler sein wollten, konnten ihre Studien an allen Einrichtungen, Hochschulen, Universitäten fortsetzen. Im Fall ihrer Heimkehr versuchte die Domowina ihre Anpassung und Ansiedlung zu erleichtern.⁸

Die Verwaltungsreform von 1952, die aus den 5. Ländern der DDR 14 Verwaltungseinheiten, Bezirke; aus 132 Kreisen 217 neue Kreise machte, liess die deutsch-sorbischen Territorien Cottbus und Dresden zu. Es ist anzunehmen, dass die ganze Lausitz aus volkswirtschaftlichen, sozialpolitischen und verwaltungstechnischen Gründen einen einheitlichen Bezirk nicht bilden konnte, obwohl der Verwaltungsapparat billiger gewesen wäre, die Zahl der Organisationen, der Beamten, der sorbischen Politiker nicht hätte verdoppelt zu werden brauchen. Mit der Zahl der Delegierten, die in die lokalen Volksvertretungsorganisationen geschickt wurden, wuchs mithin die Zahl der Intelligenzler: Arbeiter und Bauern hatten nun unmittelbar Anteil an dem Vertretungssystem. Den administrativ territorialen Änderungen entsprechend gestaltete die Domowina die Kreisbünde um. Der territoriale Bund in

Niederlausitz löste sich auf, anstatt des Bundes funktionierten die Kreisorganisationen in Cottbus, Hoyerswerda und Weisswasser weiter, während die Kreisorganisationen in Oberlausitz, in Bautzen, Kamenz und Niesky ihre Tätigkeit fortsetzen konnten.⁹

Eine grössere Änderung als die Verwaltungsreform zeitigte die permanente Industrialisierung der Bezirke Dresden und Cottbus. Die Zentren der Grundstoffindustrie befanden sich in der BRD, so wurde als eine dringende Aufgabe der Ausbau der fehlenden Kettenglieder der Industrie, z. B. Eisenhüttenstadt, Lauchhammer, Schwarze Pumpe usw. angesehen. Es gab nun auch unter den Sorben den Typ des im Dorf wohnenden, aber tätig zu seinem Arbeitsplatz pendelnden Arbeiters. Die beschleunigte Intelligenzausbildung und die schnelle Industrialisierung führten zu einer spürbaren Gesellschaftsmobilisation, die die Stratifikationsstruktur des Dorfes umformte, auch die sorbische Familie offener machte.

Der dritte Bundeskongress (1955) würdigte die Ergebnisse in der DDR, erkannte an, dass sich das Dorfleben grundlegend veränderte, dass sich der Rundfunk in Görlitz wöchentlich schon mit einer Sendung von 70 Minuten meldete und man das Programm der Pflege der sorbischen Sprache wachhielt. Der Präsident der Domowina wies aber auch darauf hin, dass die sorbischen Organisationen die versprochene Unterstützung von der staatlichen Bürokratie nicht erhielten, sogar die Initiativen der Domowina - Mitglieder gehemmt und gehindert würden. Dasselbe betonte man auch im nächsten Kongress, 1957, und schlug vor: das Lebenswerk von Jakub Bart-Ćisinskis, des sorbischen Dichters des vorigen Jahrhunderts zu erforschen und zu veröffentlichen. Nach der Domowina war er die Persönlichkeit, der sich für die humanistischen Ideale und für die Zukunft der Sorben einsetzte, der sich für die ewige Freundschaft des deutschen und des sorbischen Volkes begeisterte.¹⁰

Die Domowina betrachtete über die Entdeckung der sorbischen Werte der Vergangenheit hinaus die Aufhebung der Unterschiede zwischen der deutschen und sorbischen Bevölkerung, die hauptsächlich aus der abweichenden geschichtlichen Entwicklung hergeleitet werden könnten, als praktische Frage. Im Zeichen der gegenseitiger Verständigung hat man am 12. 4. 1957 die Praxis der Prinzipien und die Realisierung der Anordnung "Erhaltung der Rechte der sorbischen Bevölkerung" untersucht. Dabei stellte es sich heraus, dass die in jedem März erfolgte Diskussion der Lösung der Nationalitätenfrage lediglich isolierte Fragen geprüft hatte, ohne sich auf alle Gebiete der gesellschaftlichen Realität zu beziehen. Infolge dessen kam es zu einer komplexen Analyse der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Unzulänglichkeiten nicht. Die Entscheidung wurde getroffen, dass die Sorbische Generalabteilung, die Domowina, die einheimischen Organe der Nationalen Front, die

Parteien und Massenorganisation in der Zukunft die wichtigsten Problemkreise gemeinsam analysieren würden, "um alle demokratischen Kräfte zur Lösung gemeinsamer Fragen mobilisieren zu können."¹¹

Als Resultat der Anstrengungen kann festgestellt werden, dass die grossen Unterschiede zwischen den sorbischen und deutschen Schulen, dem deutschen und sorbischen Dorf Ende der fünfziger, Anfang der sechziger Jahre ausgeglichen wurden.

III.

Am 13. 8. 1961 wurde durch den Bau der Berliner Mauer die Staatsgrenze der DDR geschlossen. In dieser Situation feierte die Domowina am 13. 10. 1962, den 50. Jahrestag der Gründung der Organisation. Der Präsident der Domowina, Kurt Krjenc, analysierte in seiner Eröffnungsrede die fünfzigjährigen Anstrengungen des Bundes. Es wurde hervorgehoben, dass die Organisation auch in schweren Zeiten die Sorben mit Rat und Tat repräsentiert und verteidigt habe. "Heute gibt es in der DDR keinen Sorben, die die Bürde der nationalen und sozialen Unterdrückung tragen sollten."¹²

Die Domowina und die DDR unterstützten die Bestrebungen der sorbischen Menschen, damit sie ihre Fähigkeiten und Begabungen frei entwickeln konnten. Gravierende Veränderungen gingen vor sich in der Struktur des Sorbentums, doch ist das Volk erhalten geblieben, und einheitlicher und reicher geworden. In diesem Prozess spielten die Hauptrolle freilich die einfachen Menschen, aber das soziale Klima und die sorbischen Organisationen trugen zu den Ergebnissen bei.

Dem obigen Ziel diente die Sorbische Abteilung, am 1. 10. 1962 in Bautzen gegründet, die sich der Bewahrung der sorbischen Traditionen und der Weiterentwicklung der sorbischen Kultur widmete. Die "Siebte Anordnung" am 30. 4. 1964, gab Direktiven zur Förderung des Unterrichtswesens auch in deutsch - sorbischen Gebieten : die Anweisung verordnete die Einführung des neuen Systems des sorbischsprachigen Unterrichts. Der sorbischsprachige Unterricht fängt in der 2. Klasse an, und dauert bis zur 8., wo das Sorbische als selbständiges Fach vermittelt wird.

Eine Gruppe soll mindestens aus 5 Schülern bestehen; welches Faktum den Studenten ermöglicht, in kleinen Gruppen, fast als Privatschüler, sich ihre Muttersprache aneignen zu können.

Man muss die Aufmerksamkeit schon auf die sprachliche Erziehung der im Kindergartenalter Befindlichen richten. In den Kindergärten sollen die Kinder auf die Schule so vorbereitet werden, dass das Sorbische in den Grundschulen die Sprache der Verständigung und des Unterrichtes sein kann. Aber in den Kindergärten ist auch die

Zweisprachlichkeit das Ziel. Ein Teil der Anordnung befasst sich mit den Beziehungen der deutschen und sorbischen Schüler; das Kennenlernen der Sprache und Geschichte der anderen wird die Menschen einander näher bringen. Das wirkliche Verdienst der Anordnung war es, die Realisierung des langfristigen Programms der Nivellierung durchzusetzen, welche die allgemeine Bildung der Lausitzer Bevölkerung heben und ein besseres Gemeinschaftsgefühl der Landbewohner garantieren sollte.

Auf dem 6. Bundeskongress vom 12. /26. 3. 1965 wurde Kurt Krjenc wiedergewählt. Neuer Säkretär wurde Jurij Gros. Beide organisierten vom 12. /26. 3. 1965 das erste, 1968 das zweite Festival der sorbischen Kultur.

Mehr als 50 Veranstaltungen hat sich das Publikum ansehen können, bei denen man neue und alte Lieder, Tänze, Musikals und dramatische Werke vorgetragen hat. Dem Festival wohnte auch eine Delegation des Zentralkomitees der SED bei. Der Festredner betonte, dass sich Deutsche und Sorben in gemeinsamer und vorgesehener Lebensgemeinschaft befinden, "und die Sorben als Sorben solange leben, wie sie wollen."¹³

Am 13. 10. 1969 erschien ein von dem Kollegium des Kultusministeriums analysiertes und bestätigtes Dokument: "Das Perspektivprogramm der sorbischen Kultur". Der erste Teil des Programms versucht einen historischen Rückblick zu geben, und in prognostischen Zügen die Zukunft darzustellen. Die kulturell - materielle Entwicklung hat man auf die doppelte - auf die gesellschaftliche und nationale - Befreiung zurückgeführt.

Die Zukunft liegt, dem Programm nach, beim Individuum, was es will: dadurch wird Ökonomie und Gesellschaft, Politik und Kultur bestimmt. Der zweite Teil umfasst die konkreten Aufgaben der Entwicklung der sorbischen Kultur, mit besonderer Berücksichtigung der Wichtigkeit der Planifizierung und Lenkung und zugleich des Erkennens und des Einbaus bzw. der Kritik der spontanen Vorgänge. Der dritte Teil des Dokuments beschäftigt sich mit den konkreten Formen der organisierenden, planenden, leitenden Tätigkeit der zentralen und der lokalen staatlichen Organe in der Entwicklung der sorbischen Kultur. Die Kenntnis der Grundsätze der "Leninschen Nationalitätenpolitik" und die Notwendigkeit des permanenten, nicht kampagnemässigen, konzeptionellen Vorhersehens obliegen allen Amtsverwaltern. All das wurde durch den 40. Paragraphen der Verfassung untermauert: indem der Staat die Entwicklung der sorbischen Sprache und Kultur bevorzugt, und die Bürger der DDR von sorbischer Nationalität das Recht zur Pflege ihrer Muttersprache und Kultur besitzen, und dazu materielle Unterstützung beanspruchen können.¹⁴

Wir möchten diese knappe Studie mit der Botschaft des 9. Bundeskongresses, 25. /26. 3. 1977, an die Welt schliessen: die Sorben haben des Ziel, gemeinsam mit den Deutschen zu leben, zu arbeiten. Die Absonderung, die Isolation ist nicht ihr Weg, aber sie bedürfen aller bürgerlich demokratischen Freiheitsrechte; Rechte für die Wissenschaft und Kultur, für sorbischsprachiges Lernen und Weiterbildung. Dazu benötigen sie den Beistand des Stärkeren.

Verzeichnisse

1. Landkarte III. 4-9-1460-5. 200-28-79. D-38-79. in: Geschichte der Sorben Bd. 4. (Entwurf: K. J. Schiller) E. Kundisch) Domowina - Verlag. Bautzen 1977
2. Domowina. Ein geschichtlicher Abriss. Autorenkollektiv unter Leitung von J. Gros, I. Sekretär des Bundesvorstandes der Domowina, verfasst und gleichlautend in ober - und niedersorbischer Sprache herausgegeben. Dem Autorenkollektiv gehörten an: M. Kasper, H. Novusch, Klaus J. Schiller. Domowina - Verlag, Bautzen 1972. S. 34-35.
3. Klaus J. Schiller, Manfred Tiemann: Geschichte der Sorben, Band 4. Domowina - Verlag Bautzen 1977. S. 23-26.
4. K. Schiller, Die Sorben in der antifaschistisch - demokratischen Umwälzung (1945-49) Bautzen 1976. S. 36-41.
5. Vg. Klassenkampf - Tradition - Sozialismus. Grundriss. Berlin 1974. 564. p. und Nowa doba - Deutschsprachige Beilage. Jrg. 1949. Nr. 5. S. 33.
6. Eine Sorbische Delegation beim Präsidenten der DDR. in: Nowa doba - Deutschsprachige Beilage. Jhrg. 1950. Nr. 2. S. 9.
7. Domowina. Ein geschichtlicher Abriss. Domowina - Verlag. Bautzen 1972. S. 52-53.
8. Die Sorben. Wissenswertes aus Vergangenheit und Gegenwart der sorbischen nationalen Minderheit. Autorenkollektiv. VEB Domowina - Verlag. Bautzen 1966. S. 143-147.
9. Landkarte II. III,- 4-9-1460-5. 200-28-79. D. 38-79. in: Geschichte der Sorben. Band 4. Domowina - Vg. Bautzen 1977.
10. in: Nowa doba - Deutsche Beilage Jhrg. 10. Nr. 30.
11. Mitteilungen für die Staatsorgane im Bezirk Dresden. Rat des Bezirks Dersden. Nr. 14. Mai. 1957.
12. Domowina. Bautzen 1972. S. 64.
13. Die Sorben. Bautzen 1-2. 1970. S. 107.
14. Die Verfassung der DDR. Berlin Staatsverlag. 1975. 2. Aufl. 40 Art. S. 34.